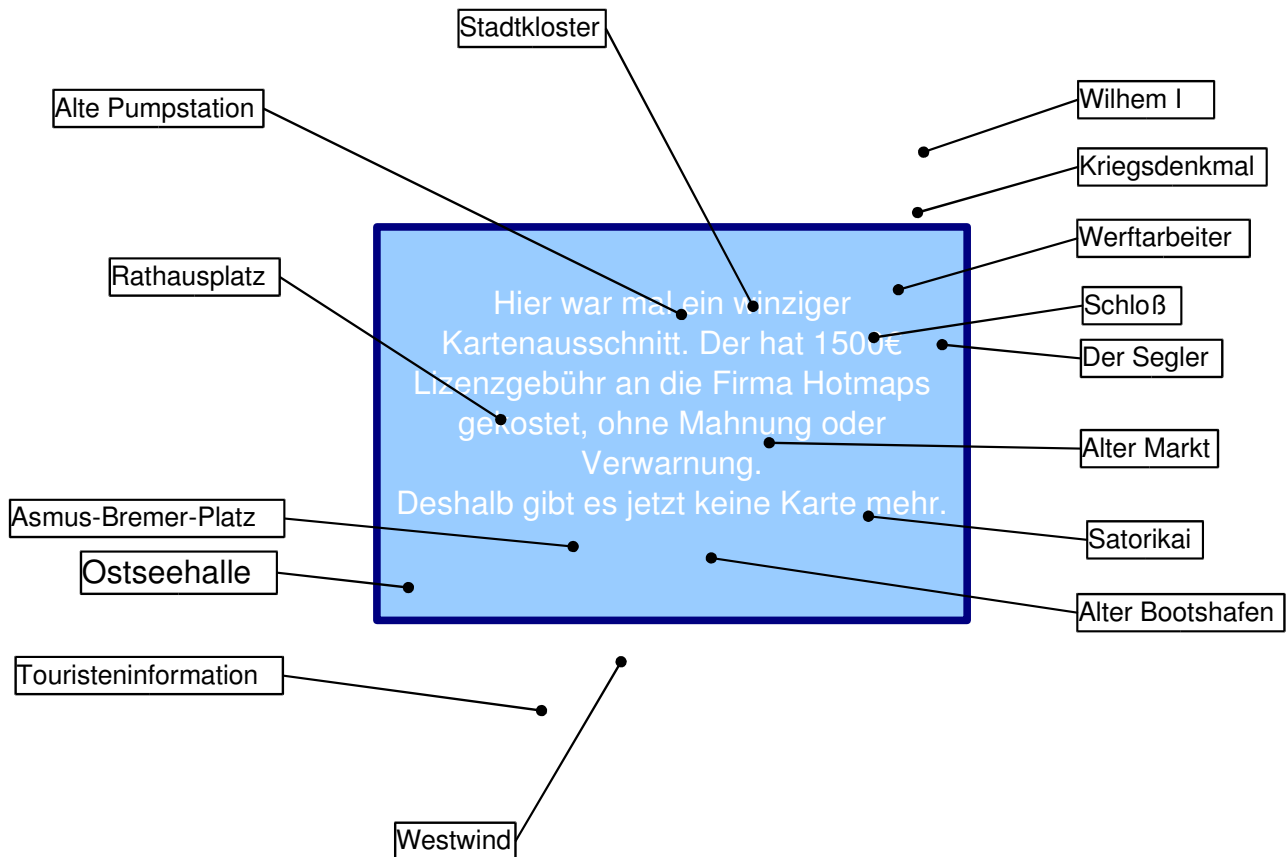




Kiel Innenstadt

Dauer: 1 Stunde (ohne Museen)

Kopfsteinpflaster, Straße



Der Spaziergang "Kieler Innenstadt" schließt nahtlos an den "Rundgang um den Kleinen Kiel" an. Vom **bekpek** fährt man mit den Linien 100/101 bis Richtung Laboe bis zur Haltestelle "Rathaus". Man steht zunächst direkt vor dem Opernhaus (vgl. Spaziergang Nr 5), an dessen breiter Treppe vorbei man nach wenigen Schritten den Rathausplatz erreicht.

Das Rathaus

Im Hintergrund steht das "Alte Rathaus", das bis vor einigen Jahren noch das "neue Rathaus" hieß. Gebaut wurde es 1907-1911 unter der Leitung von Herrmann Billing. Der Ziegelsteinbau mit einer Fassade in barokisiertem Jugendstil birgt über 400 Arbeitsräume. Dennoch wurde mit den Jahren der Platz knapp und die Stadt kaufte 1996 an der Andreas-Gayk- Straße das ehemalige Postgebäude, das zum neuen "Neuen Rathaus" umgebaut wurde. Das nunmehr 'alte Rathaus' ist aber weiterhin in Betrieb.



An der Vorderfront sind die Wappen von Kiel, Schleswig-Holstein und dem Deutschen Reich in Sandstein gemeißelt.



Über das Dach ragt der 67m hohe Rathausurm in den Himmel. Er wurde dem Glockenturm Venedigs nachempfunden, um Kaiser Wilhelm II zu gefallen, der als Italienliebhaber bekannt war. Der Kaiser soll sich dann auch sehr zufrieden über das Bauwerk geäußert haben. Ein Fahrstuhl erleichtert den Weg hinauf, wo sich bei schönem Wetter ein grandioser Rundblick über Kiel auftut.

Führungen auf den Rathausurm veranstaltet die Touristikinformation Kiel
Termine: Mai bis September,
Mittwochs und Samstags 12.30 Uhr
Treffpunkt: Am Haupteingang des Rathauses (ohne Anmeldung)
Offizielle Führungen durch das Rathaus gibt es leider noch nicht.

Dem Glockenspiel unterliegt in Anspielung an die ständige Finanznot der Stadt der Text : *Kiel hat kein Geld/das weiß/die Welt/ ob's noch was kricht(=kriegt)/das weiß man nicht*

Auch das Innere des Rathauses birgt manche Kunstschätze, von der ursprünglichen Anlage ist aber in den Zerstörungen während des 2. Weltkrieges nur das heutige "Ratsherrenzimmer" übrig geblieben.

Kostenlos ist der lohnenswerte Blick auf das **Sandsteinfries "Bürger bauen eine neue Stadt"** im linken Hauptflügel (der Flur des Einwohnermeldeamtes), in dem beeindruckend die Zerstörung und der Wiederaufbau der Stadt dargestellt werden.

Eine Rarität in Deutschland und immerhin eines eigenen Eintrags bei WIKIPEDIA würdig ist der **Paternoster**, der im Rathaus noch immer seinen Dienst tut und im Zeitalter von Rolltreppen und Expressaufzügen nichts von seiner

Paternoster

Ein Paternosteraufzug ist ein sogenannter „Personenumlaufzug“. Es verkehren mehrere an einer Kette hängende Einzelkabinen im ständigen Umlaufbetrieb. Das Prinzip stammt vom Paternosterwerk aus dem Bergbau. Der heute bekannte Paternoster für Passagiere wurde von Elisha Otis entwickelt und ging zuerst 1857 in einem New Yorker Kaufhaus in Betrieb. Die Deutschland- und damit auch Europapremiere des Paternosters war 1885 in Hamburg. Der Name Paternoster ist eine Anspielung auf die durch die Hände gleitenden Perlen des Rosenkranzes, bei dem einleitend das Vaterunser (lateinisch: Paternoster) und dann immer wiederkehrend das Ave Maria gebetet wird.

Die Kabinen werden am oberen und unteren Wendepunkt über große Scheiben in den jeweils anderen Aufzugschacht umgesetzt. Die Beförderung von Personen beim Wendevorgang ist vorgesehen und gefahrlos. Die Geschwindigkeit beträgt ca. 0,30 bis 0,45 Meter pro Sekunde.



Faszination verloren hat.



In der oberen Rotunde (1. Stock) findet sich die Plastik "**Schwerttänzerin**" von Adolf Brütt, der auch den "**Schwerträger**" auf dem Rathausplatz schuf. Die Schwerttänzerin, geschaffen 1893, stiftete der Künstler 1904 der Stadt Kiel. Zurück auf dem Rathausplatz fällt in der Mitte eine Betonsäule mit einem

durchsichtigen Aufsatz auf. Hier brennt zu besonderen Ereignissen wie der Kieler Woche ein Feuer in Erinnerung an die Olympischen Spiele von 1972. Der Feuerplatz wird von eisernen Pollern umrahmt, die wiederum den Außenkreis eines Bodenmosaiks bilden. Das Arrangement ersetzt den ursprünglich hier plätschernden Brunnen. Der "Schwertmann" wurde bereits im "Spaziergang um den kleinen Kiel" beschrieben.



Auf der Seite des Opernhauses findet man auf einer Bank sitzend eine kleine Bronzeplastik in Form eines gnomenhaften Wesens. Der "**Bonne fee de maison**" von Tamno Kanges ist eine Bürgerstiftung. Der "freundliche Hausgeist" räkelt sich seit 2002 vor der ziemlich unmotiviert herumstehenden funktionslosen Schwengelpumpe.

An der gegenüberliegenden Ecke des Platzes liegt das Kieler Standesamt. Auch die Bank vor diesem Eingang ist durch ein Kunstwerk besetzt: Der Kieler Künstler Jan Koblasa plazierte hier die Skulptur "**Nachbar**", ursprünglich tatsächlich in Nachbarschaft zum "Schwertmann", der bei der Neugestaltung des Rathausplatzes dann weiter weg rückte. In den ersten Monaten wurde das Messingblech regelmäßig auf Hochglanz poliert - Sparzwänge haben ihn inzwischen etwas ermatten lassen.



Das Standesamt geht in das "Haus der Gesundheit" über, das den ganzen Straßenzug des Fleethörn einnimmt. *Der Straßennamen bezeichnet eine enge winkelige Straße (Hörn) an einem Wasserlauf (Fleet), nämlich dem Auslauf des Mühlenbaches in den Kleinen Kiel, heute alles unterirdisch*. Die kurze Straße mündet in den modern gestalteten Asmus-Bremer-Platz. Vorher passiert man an der Straßenecke zur Willestraße am Hinterausgang des Gesundheitsamtes eine der eine der anrührendsten Skulpturen in Kiel: "**Mädchen mit Kind**" (nicht zu vergessen die kleine Katze) von Fritz Düring, die schon seit 1956 hier steht. Gegenüber markiert der



"Zeitungsjunge" (von Frauke Wehberg) den Eingang zum Gebäude der "Kieler Nachrichten", der lokalen Tageszeitung.

Alljährlich gibt es einen von der Zeitung ausgeschriebenen Wettbewerb um die Prophezeiung des Datums, wann der Kopf der Figur die erste Schneemütze trägt.

Der **Asmus-Bremer-Platz** trägt seinen Namen zu Ehren des alten Kieler Bürgermeisters Asmus Bremer, der von 1702 bis zu seinem Tod 1720 dieses Amt in Kiel versah



und in dieser Zeit eine Chronik über die Stadt schrieb. Heute ist er eine Kultfigur und eröffnet wiederbelebt jedes Jahr den "Kieler Umschlag", ein Volksfest im Februar. Auf dem Platz besetzt eine Bronzeplastik des populären Bürgermeisters (auch von Frauke Wehberg) eine weitere Granitbank in der Platzmitte und lädt so manchen zu einem Schulter-schluß für ein brüderliches Foto ein.



Nun bummelt man nachts rechts durch die etwas schmucklose **Holstenstraße**, die Kieler Fußgängerzone, zum **Europaplatz**, an dem auch die **Ostseehalle** liegt, die heute Sparkassenarena heißt, aber für Kieler immer ihren alten Namen behalten wird. Viele streiten sich, ob



die sparsamen Wasserspiele in der welligen Steinwüste ein "belebendes städtebauliches Element" oder eher Schwimmflächen für leere McDonald-Verpackungen sind, die Ostseehalle ist jedenfalls Kiels größter Veranstaltungsort und die riesigen Abluftröhren der Tiefgarage sind vielleicht wirklich als städtebauliche Kunstwerke zu betrachten.

Am Europaplatz wendet man sich Richtung Wasser und überquert die verkehrsreiche Andreas-Gaykstraße (ein weiterer verstorbener Bürgermeister). Damit steht man vor dem **Neuen Rathaus**. In dem Gebäude ist auch die **Stadtgalerie** untergebracht und am südlichen Ende die **Touristeninformation**.



Geradeaus führt ein Durchgang zum Wasser direkt auf eines der elegantesten Kunstobjekte Kiels: Eine schwebend fliehende Konstruktion aus

Satori-Speicher

Der Bau aus dunklem Backstein entstand in den Jahren 1925/26 als Hafenspeicher und dokumentiert die damals angestrebte Umwandlung des Hafens vom Kriegszum Handelshafen. Auftraggeber waren die Firma Hermann Langness und die Stadt Kiel. Entworfen und erbaut wurde das Gebäude von den Kieler Architekten Ernst Stoffers und Hermann Müller. Der Speicher wechselte mehrmals Besitzer und Funktion und beherbergt heute vorwiegend Büros sowie die Landesbibliothek.

Interessanterweise steht der Bau - wie schon seine älteren Vorgänger auf den Grundmauern einer alten Kapelle von 1417, der Platz ist also einer der ältesten der Stadt.

aneinandergeschweißten Stahlröhren, das Markenzeichen des Künstlerehepaars Brigitte und Martin Matschinsky-Denninghoff mit dem treffenden Namen "**Seewind**".



Am Oslokai entlang geht der Weg zurück zum Zentrum. Der **Alte Bootshafen**, das Überbleibsel des Wasserringes, der einst die Kieler Altstadt umgab, wurde vor einigen Jahren saniert. Die breiten Terrassen laden zum Flanieren und Sonnenbaden ein, ab und zu finden auch Veranstaltungen auf der Schwimmbühne statt. Rechterhand kann man mit etwas Glück eines der riesigen Fährschiffe der Stenaline am "Schwedenkai" liegen sehen. Seit dem '11. September' ist das unbefugte Betreten des Fährgeländes nicht mehr erlaubt, so dass man am

Bootshafen vorbei bis zum **Satorikai** wandern muß, um das Hafengelände zu betreten. Doch noch immer kommt man der riesigen Fähre näher, als es in den meisten anderen Häfen auf der

Der Brandtaucher

Wilhelm Bauer entwarf 1850 eine Art Tauchboot, mit dem Sprengladungen unter

Wasser an gegnerischen Schiffen oder Pontonbrücken angebracht werden sollten. Die offiziellen Gremien ließen sich zunächst nur schwer überzeugen, erneute Angriffe auf das Deutsche Reich führten dann aber zum Bau eines ersten Modells: Am 18. Dezember 1850 wurde es ins Wasser gesetzt. Der Brandtaucher war 8,07 Meter lang, 2,02 Meter breit und 3,51 Meter hoch. Es wurden Baukosten von 9000 Mark veranschlagt. Bei einer der ersten Testfahrten sank das Mini-U-Boot 1851 im Kieler Hafen. Wilhelm Bauer konnte sich jedoch retten und später ein verbessertes Modell entwerfen, das heute im Deutschen Museum zu sehen ist. Der Brandtaucher wurde 1887 neubauweise durch mehrere Museen, bis er 1999 in seinem Heimatort Kiel zurückkehrte, wo er im Schiffahrtsmuseum ausgestellt ist.

Hinter dem Speicher führt der Weg direkt am Kai entlang und bietet einen guten Ausblick auf die gewaltigen Portalkräne der **HDW-Werft** auf der gegenüber liegenden Seite der Förde. Der Satorikai endet an der **Museumsbrücke**, die zum **Schiffahrtsmuseum** gehört. Hier liegt u. a. der authentische Nachbau einer Hansekogge und ein altes Feuerlöschboot. Der 1905 gebaute Tonnenleger "Bussard" ist das letzte kohlebefeuerte Dampfschiff der



Bundesrepublik. Die Schiffe können teilweise besichtigt werden.

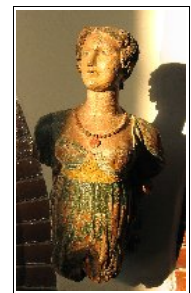
Die Karten erwirbt man im **Schiffahrtsmuseum**. Das schöne Backsteingebäude mit dem markanten tonnenförmigen Dach ist eine ehemalige Fischhalle. Vor dem Museum steht eine **Büste**

von Wilhem Bauer, dem Erfinder des Brandtauchers. Im

Inneren des Gebäudes findet man neben der Dokumentation der

Geschichte des Brandtauchers vor allem Schiffsmodelle, Gallionsfiguren ("Neptuns hölzerne Engel"), wunderschöne nautische Instrumente und - das wenig beachtete

Schmuckstück: Eine Bilderschau mit Stereobildern. Die Aufnahmen stammen aus der Kaiserzeit und dokumentieren das maritime Leben in Kiel und am Nord-Ostseekanal. Die Stereotechnik, bei der zwei Bilder im Augenabstand voneinander aufgenommen werden und dann dem Betrachter nebeneinander als ein Bild präsentiert werden, bewirkt eine räumliche Tiefe, wie man sie heute mit den 3D-Brillen erzielt.



Draußen fällt die weit aufragende Säule mit dem heimlichen Wahrzeichen Kiels, dem "**Segler**" des Möllner Bildhauers Karlheinz Goedtke auf, der schon seit 1962 die einfahrenden Schiffe begrüßt.

Rechterhand liegt auf einem Hügel das "**Kieler Schloß**", das Besucher immer wieder in Verwirrung stürzt weil es so gar

nicht danach aussieht. Zur Stadtgründung wurde hier um 1240 eine Burg errichtet, die 1580 durch Herzog Adolf von Gottorf zu einem Schloß umgestaltet wurde. Die ganze Anlage wurde jedoch bis auf einen Flügel, den Rantzaubau, im zweiten Weltkrieg völlig zerstört. Die heutigen Gebäude wurden in den sechziger Jahren neu errichtet und beherbergen u. a. zwei große Konzertsäle. Am Ausgang zum Innenhof der neuen Anlage befindet sich im "Prinzengarten" eine kniende Gußeisenfigur, das Denkmal "**Werftarbeiter**" von Walter Rössler, einem Kieler

Bedeutende Bewohner

Das Kieler Schloß sah schon weltgeschichtlich bedeutende Gäste in seinen Mauern. 1460 wurde hier der Zusatz zum Vertrag von Ripen unterzeichnet. Der folgenschwere Satz : „Dat se bliven ewich tosamende ungedeeft“ (gemeint war Schleswig-Holstein) führte immer wieder zu Kriegen zwischen Dänemark und den deutschen Herrschern.

1727 hielt der Gottdorfer Herzog Karl Friedrich mit seiner Frau Anna Petrowna, der Tochter Peters des Großen, hier Hof. Ihr schwächlicher Sohn bestieg später als Zar Peter III den Zarenthron.

1888 bis zum Ende des I Weltkrieges, wohnte Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder Kaiser Wilhelm II und Generalinspekteur der Marine, das Schloß. Nur die Rantzaus, eine hiesige Adelsfamilie, haben hier nie gewohnt, obwohl der einzige original verbliebene Flügel des Schlosses, der Rantzaubau, von alters her – irrtümlich – ihren Namen trägt:



Künstler.

Man überquert nun die Straße, die den Prinzengarten vom Schloßgarten trennt. Die Grünanlage präsentiert gleich zwei bedeutende Monumente: Das **Kriegerdenkmal** ist "den Kämpfern für Deutschlands Ehre und Einheit" im deutsch-französischen Krieg

von 1870 gewidmet. Die Kosten von 20.000 RM wurden zum großen Teil aus Spendengeldern und einem Zuschuß von



Kunstgenuß für Jedermann

Das Denkmal war in der Bevölkerung außerordentlich beliebt. In einem Leserbrief an die Kieler Zeitung vom 2. 8. 1882 hieß es: "Es ist gerade dieses Bildwerk mit seinen prächtigen Relieffiguren eine Zierde unserer Stadt und hat vor vielen seinesgleichen den Vorzug, daß sich Jedermann - man braucht gerade keine Kunstgeschichte studiert zu haben - daran erfreuen kann"

5000 RM der Stadt Kiel finanziert. Der Kieler Architekt Moldenshardt setzte ein Relief des Berliner Bildhauers Siemering in Form einer

Exedra, eines halbrunden Sitzplatzes, um. Das ausdrucksvolle Fries sollte die Opferbreitschaft und Wehrhaftigkeit des Deutschen Volkes verherrlichen und stellt exemplarische Szenen der Mobilmachung von 1870 dar - abschiednehmende Soldaten, weinende Kinder, marschierende Soldaten, segnende Priester.. *(Eine sehr ausführliche und kritische Dokumentation der einzelnen Szenen findet man unter <http://www.uni-kiel.de/gza/6/Exedra/exedra.htm>)*

Während das Kriegerdenkmal untypisch für die wilheminische Zeit dem Volk und nicht dem Herrscher huldigt, ist das auf der großen Wiese plazierte **Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I** ein geradezu klassischer Vertreter des Monarchenkultes. Eine Gruppe Kieler Großbürger initiierte den Bau des überlebensgroßen Standbildes : *Unseres großen Kaisers Wilhelm I. gesegnetes Ansehen soll fortleben in den dankerfüllten Herzen unserer Nachkommen bis in die spätesten Geschlechter ein Sporn zur Vaterlandsliebe, Königstreue, Gottesfurcht, dazu wollen wir mitwirken durch Errichtung des Denkmals.* Allerdings lag den Schleswig-Holsteinern die Hohenzollernmonarchie doch nicht so sehr am Herzen, dass der Spendenaufruf zur Finanzierung der notwendigen 250.000 RM erfolgreich war - lediglich 90.000 RM kamen zusammen. Da das Projekt aber inzwischen zur Prestigesache geworden war, mußten die Stadt und die Regierung die übrigen Kosten übernehmen. Bei der



Der Buchwaldsche Adelshof

Während der napoleonischen Kriege war Dänemark Frankreichs Bündnispartner. Unter der Führung von Jean Baptiste Bernadotte eroberten die vereinten schwedischen, russischen und preußischen Truppen große Teile des Ostseeraums und nach dem Fall der dänischen Festung Friedrichsort am 18.12.1813 mußte Dänemark kapitulieren. Da das Kieler Schloß als Lazarett benutzt wurde, residierte Bernadotte in dem Buchwaldschen Adelshof, wo im Januar 1814 die dänische Regierung den Friedensvertrag unterschrieb, der unter anderem die Abtretung des dänisch regierten Norwegens an Schweden festgelegt wurde. Dänemark erhielt zum Ausgleich Gebiete in Vorpommern und Rügen. Die Gedenkstele wurde 1950 von der Künstlerin Illa Blau entworfen und zeigt die Umrisslinien der einstigen Fassade des Hauses mit der Unterschrift „An dieser Stelle stand der Buchwaldsche Hof, 1621 errichtet als Adliger Freihof, 1944 im Krieg zerstört, 1814 wurde hier der Kieler Friede zwischen Dänemark, Schweden und England geschlossen“. Das Wappen der Buchwalds - ein gekrönter Bär, wurde in künstlerischer Freiheit spiegelverkehrt abgebildet, es blickt eigentlich nach links.

Realisierung wurde ebenfalls nicht dem Wunsch der

Bevölkerungsmehrheit entsprochen, die im Sockel ein Relief des Sieges bei den Düppeler Schanzen im deutsch-Dänischen Krieg favorisierten. Dies hätte die Eigenständigkeit Schleswig-Holsteins betont, aber nach dem Willen der dominierenden Schicht im Land sollte vornehmlich dem Herrscherhaus gehuldigt werden, so das man dem Entwurf des Bildhauers Adolf Brütt den Vorzug gab. Die beiden Bronzereliefs zeigen die Grundsteinlegung des Nord-Ostsee-Kanals (damals Kaiser-Wilhelm-Kanal), und die Schlacht bei Eckernförde mit der Versenkung des dänischen Kriegsschiffes "Christian VIII".

Das Standbild präsentiert Wilhelm im Alter von 70 Jahren nach der ruhmreichen Heimkehr aus dem französischen Krieg. Die Pickelhaube mit

Eichenlaub und die Orden, "Eisernes

Kreuz" und "Pour le Mérite", symbolisieren Tapferkeit im Feld. Das kräftige Pferd steht ruhig da, der Gesichtsausdruck zeigt Milde, so wie sich Wilhelm gern vom Volk geliebt und verehrt sah. *(Auch für dieses Denkmal findet sich eine sehr detaillierte Beschreibung unter http://www.uni-kiel.de/gza/6/Wilhelm/text/kaiser_wilhelm_i.htm)*



Der Spaziergang führt nun wieder in die Innenstadt zurück. Am **Rantzaubau des Schlosses** (s.o) vorbei gelangt man entlang des Ratsdienergartens (in dem das Revolutionsdenkmal von Beust durch die Bäume blitzt (vgl. *Spaziergang5: Rund um den kleinen Kiel*) zur **Dänischen Straße**, deren Eingang von der **Brunnenfigur "Kilia"** bewacht wird, einst ein Hochzeitsgeschenk der Stadt an den Hohenzollernprinzen Heinrich und seine Braut Irene von Hessen, die von 1888 bis 1918 das Kieler Schloss bewohnten. Als allegorische Darstellung der Stadt Kiel trägt sie das Kieler Wappen und Attribute der Seefahrt, wie den Dreizack. Den Lorbeerkranz erhielt die holde Maid allerdings erst 1977, als sie nach mehreren Umsiedlungen in der Dänischen Straße ihren heutigen Platz fand.



Kurz vor dem Warleberger Hof erinnert eine 1,80 hohe, leider schon etwas verwitterte **Stele aus Muschelkalk** an ein weiteres historisches Ereignis: den Kieler Frieden von 1814. An dieser Stelle stand der 1944 zerstörte "Buchwaldsche Adelshof".

Der **Warleberger Hof**, das **Kieler Stadtmuseum**, wurde 1616 für den Amtsschreiber gebaut und ist der letzte *erhaltene* Adelshof in Kiel. Aus der Zeit der Erbauung stammen noch die Küchengewölbe im Keller, die übrigen Räume wurden

mehrfach umgebaut und renoviert und beherbergen heute wechselnde Ausstellungen mit Stadtbezug.

Nur wenige Schritte weiter liegt das **Kieler Kloster**.

Die nur noch in Resten vorhandene Anlage des Franziskanerklosters wurde vom Stadtgründer Graf Adolf von Schauenburg gestiftet. Nach einer Sage soll Graf Adolf IV. während der Schlacht bei Bornhöved das Gebet



an Gott gerichtet haben, eine Wolke zu schicken, weil seine Soldaten während des Kampfes durch die Sonne geblendet wurden. Er gelobte, für den Fall des Sieges ein Kloster zu gründen. Nachdem aufziehende Wolken die Sonne verdunkelten, konnte er die Schlacht siegreich beenden. Der Graf wurde 1239 Mönch und lebte hier bis zu seinem Tode 1261. Sein Grabstein ist bis heute erhalten und kann im Kreuzgang besichtigt werden. Nach der Reformation 1530 wurde das Kloster aufgehoben. In den Räumen wurde das Heiligengeist-Hospital untergebracht. 1665 gründete Herzog

Christian Albrecht von Gottorf die Universität in Kiel auf dem Gelände des ehemaligen Franziskanerklosters und verlegte das Heiligengeist-Hospital an das Kütertor. Nach dem Umzug der Universität in Gebäude am Schloß 1785, wurde ein großer Teil der Klosterbauten abgebrochen und als Baumaterial verwendet. Im 2. Weltkrieg zerstörte eine Bombe dann den Rest. Nur das Refektorium, der Speisesaal der Mönche und der Westflügel des Kreuzganges blieben erhalten. Anstelle des Kirchengebäudes entstand eine Grünanlage, in der seit 2001 durch Pflasterungen die ursprünglichen Umrissse der Klosterkirche, des Kreuzganges, der gewölbtragenden Pfeiler und der Taufstätte sichtbar gemacht werden. Am Eingang der



Grünanlage steht ein **Denkmal für den Gründer Adolf von Schauenburg**.

Der "**Alte Markt**" wurde bereits mit der Stadtgründung vor der **Nicolaikirche** und dem Rathaus angelegt. Im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bomben die alte Anlage und das Rathaus sowie die "Persianischen Häuser", die Mitte des 17. Jahrhunderts als Speicher für den (später gescheiterten) Handel mit Persien gebaut wurden. In den 70er Jahren entstanden dann die



Pavillonbauten und der Platz wurde weitgehend gepflastert. Heute finden sich wieder Marktstände auf dem "Alten Markt" und im Sommer kann man in einem der Cafés entspannen und dem Trubel an den Wasserspielen zusehen.

Der Turm der **Nicolaikirche** überragt den Platz. Die Kirche aus dunklem Backstein ist den

Heiligen der Fischer und Schiffer, Andreas und Nikolas, geweiht. Ihr Baudatum wird auf 1242 geschätzt. Das Mauerwerk wurde um 1880 in neugotischem Stil vereinheitlicht. Reste ihrer mittelalterlichen Bauart sind nur noch sporadisch vorhanden, da die Kirche im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört wurde. Die meisten der wertvollen Ausstattungsstücke, wie ein Flügelaltar von 1460, eine Bronzetaufe von 1344 und die Kanzel von 1705,



konnten aber gerettet werden. 1950 baute der Architekt Gerhard Langmaack die Kirche modern



wieder auf, dabei verzichtete er auf die Wiederherstellung der Gewölbe. Als Citykirche ist der Innenraum meist zugänglich. In den Seitenschiffen finden wechselnde Ausstellungen statt.

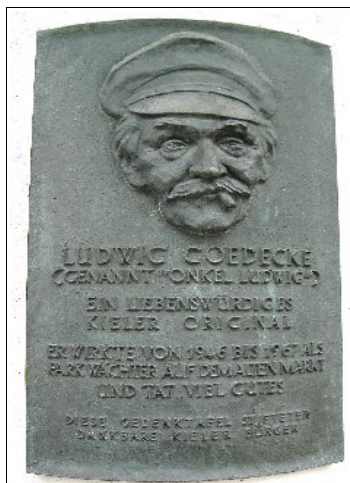
Vor der Kirche steht die Barlachskulptur "**Der Geistkämpfer**". 1928 an der Universitätskirche aufgestellt, wurde das Werk 1937 von den Nazis als entartete Kunst demontiert und hat nun seinen neuen Platz hier an der Nicolaikirche.

Nach Überquerung des "Alten Markts" wendet man findet man am rechten Ende an einem Betonpfeiler Ecke Küterstraße/Kehdenstraße

eine Bronzetafel mit dem Relief eines bärtigen Mannes mit Schirmmütze und Zigarre: **Ludwig Goedecke**. Nicht etwa ein weiterer Bürgermeister, sondern der langjährige Parkplatzwächter des



"Alten Marktes" wird hier geehrt. Goedecke (1868-1967), war



gelernter Schiffbauer, fand aber nach dem Krieg keine Arbeit und übernahm freiwillig das Amt des Parkplatzwächters. Wegen seiner Hilfsbereitschaft und seiner Art als Kieler Original, wurde er liebevoll "Onkel Ludwig" genannt. Als er nach einem brutalen Raubüberfall an den Folgen seiner Verletzungen

starb, sammelten die erschütterten Kieler Bürger Geld für dieses Denkmal.

Von hier aus, kann man noch einen kleinen Abstecher zur "Pumpe" in der Haßstraße machen. Das heutige Kulturzentrum ist eine ehemalige Pumpstation. Man kann noch die blitzenden Kessel und das Gewirr von Rohren im Innenraum bewundern, wenn man in der gemütlichen Kneipe den Abend ausklingen läßt. Diese ist leider erst abends geöffnet, aber vom Treppenhaus ist durch Glaswände auch tagsüber ein Blick in den Innenraum möglich.

Vom Alten Markt gelangt man durch die Kehdenstraße zurück zum Rathaus und damit um Ausgangspunkt des Spazierganges.

Der Geistkämpfer

Das Denkmal wurde von Ernst Barlach als Ehrenmal für die Gefallenen des I Weltkrieges geschaffen. Ein Engel steht mit den Füßen auf einem Raubtier mit dem Gesichtsausdruck einer grimmigen Bestie. Das Tier stellt das Bindeglied zwischen dem materiellen Unterbau und dem geistigen Oberbau dar und verkörpert das animalische im Menschen. Der Geistkämpfer trägt ein schlankes Schwert, das senkrecht nach oben zeigt. Dem Menschen fallen böse Gedanken ein, und er ist vielerlei Versuchungen ausgesetzt. Die Kraft, die Gewalt, die benötigt wird, um diese zu vertreiben, wird durch das Schwert versinnbildlicht.